Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

55 (5.3.1899) Parlaments-Ausgabe

Visual Library

Ausgabe: Wöchentl. zwölf mal Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Parlaments-Ausgabe. Karlsruhe, den 5. März 1899.

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 3. März.

Das Haus ist schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: General v. Goßler u. A.

Die zweite Berathung des Militäretats wird beim Titel „Gehalt des Kriegsministers" fortgesetzt.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.): Wir haben seit Kurzem in Preußen eine neue Art von Schulen, die neunklassigen Oberrealschulen. Diese Oberrealschulen haben sich bewährt. Man hat ihnen auch eine Reihe von Berechtigungen ertheilt, so die Zulassung der Abiturienten für die Baufach-, Berg- und Forstkarriere. Nur eine Berechtigung ist ihnen nicht ertheilt, nämlich die zum Eintritt als Offiziersaspiranten in das Heer und die Marine. Ich meine, man müßte tüchtigen Abiturienten auch ohne eine besondere Prüfung es gestalten, als Offiziersaspiranten ins Heer eintreten zu können.

Nun zum Abg. Bebel! Auf alle seine Einwendungen will ich nicht eingehen. Aber ich kann seine Bemerkung, daß die zunehmende Verrohung der Jugend einzig und allein eine natürliche Folge der sozialen Verhältnisse sei, nicht unwidersprochen lassen. Es handelt sich hier doch nur um den Nachweis des Kriegsministers, daß sich in den letzten Jahren eine Zunahme der Vorbestrafungen ergeben hätte. Aufs energischste muß ich bestreiten, daß dies lediglich den sozialen Verhältnissen zu danken ist. Sind denn die Verhältnisse seit 1882 wirklich schlechter geworden? Hat sich denn seit der Zeit die Zahl der in Fabriken arbeitenden Frauen so vermehrt? Sind unsere Schulen etwa schlechter geworden? Nein, im Gegentheil, sie sind besser geworden und außerdem haben sich durch unsere Arbeiterschutzgesetzgebung die Verhältnisse in den Fabriken bedeutend verbessert, die Sozialdemokraten selbst haben die Verelendungstheorie aufgegeben. Der Abg. Lingens hat ganz recht, daß in erster Linie die wachsende Irreligiosität an der wachsenden Verrohung Schuld ist. Die Irreligiosität — —

Vizepräsident **Schmidt:** Ich kann nicht einsehen, daß Ihre Ausführungen in Zusammenhang mit dem Titel Kriegsminister stehen.

Abg. Dr. **Paasche:** Die Abgg. Dr. Lingens und Bebel sind auch auf diesen Punkt eingegangen, da muß es mir doch auch gestattet sein, ihnen zu erwidern.

Vizepräsident **Schmidt:** Ich bitte Sie dann wenigstens, sich möglichst kurz zu fassen.

Abg. Dr. **Paasche** (fortfahrend): Ich sage also nochmals: An der wachsenden Rohheit ist in erster Linie der schwindende Glaube an einen allmächtigen Gott und an eine selig machende Kirche Schuld. (Gelächter bei den Soz. Beifall im Centrum). Und gerade Sie (zu den Sozialdemokraten) tragen dazu bei, daß der Glaube an Gott und an die Autorität der Kirche untergraben wird. Denn überall verkünden Sie ja: Es giebt keinen Gott! Daran liegt es eben, daß die Rohheit zunimmt. (Beifall im Centrum und rechts. Zuruf bei den Soz.: „Das sagen Sie! Sie sind ein schöner National-Liberaler!") Ja wohl, das sage ich, ein national-liberaler Abgeordneter; das sage ich, der Dr. Paasche! (Stürmisches Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich halte meine Behauptung, daß Sie den Glauben an den allmächtigen Gott untergraben, vollständig aufrecht. Schon als Student habe ich sozialdemokratischen Versammlungen beigewohnt, in denen Spottlieder auf die Religion gesungen wurden. Glauben Sie denn, daß die Männer, die damals solche Lieder gesungen haben, ihre Kinder die Hände falten und den Blick nach oben richten lehren, woher allein die Hilfe in aller Noth kommen kann? (Stürmische Zustimmung im Centrum und rechts). Nur die Religion hat die Kraft, der Verrohung des Volkes Einhalt zu thun. Sie wissen gar nicht, was Sie dem Volke nehmen, wenn Sie ihm den Glauben an den lebendigen Gott rauben. (Zuruf bei den Soz.: Das glauben Sie ja selbst nicht!) Gewiß glaube ich das; ich nehme kein Wort von dem, was ich gesagt habe, zurück. Ich habe kein Wort gesagt, was ich nicht auch im tiefsten Herzen empfinde. (Lebhafter Beifall im Centrum und rechts.) Wenn Sie dem Volke die Religion rauben, dann untergraben Sie auch Sitte und Moral und Sie werden noch einmal mit Schrecken einsehen, wohin es führt, wenn Sitte und Moral im Volke untergraben wird.

Abg. Bebel hat gestern auch wieder eine ganze Reihe von Anklagen erhoben, der Kriegsminister hat ihm jedoch die meisten widerlegt. Aber welche Berichte bringt die sozialdemokratische Presse darüber! Da steht lang und breit die Rede des Abg. Bebel, aber das, was der Kriegsminister darauf sagte, wird vollständig todt geschwiegen. Im Parlamentsbericht des „Vorwärts" steht sogar: „Bebel war unerbittlich gegen den Militarismus. Und was konnte der Militarismus durch den Mund des Kriegsministers darauf erwidern? Nichts! (Heiterkeit) Keine einzige der von dem Abg. Bebel angeführten Thatsachen konnte er widerlegen oder entkräften." So macht es die sozialdemokratische Presse. Den Fall des Grafen Stolberg hat der Kriegsminister gestern schon richtig gestellt, der Graf war schwer gereizt, seine That ist selbstverständlich nicht zu vertheidigen, aber zu entschuldigen. Man sollte überhaupt nicht hier so einzelne Vorgänge in solcher Weise aufbauschen, wie es gestern von dem Abg. Bebel gethan ist. Der Abg. Bebel hat die Offiziere aufs schwerste angegriffen, aber kein Wort der Verurtheilung für den Soldaten gehabt, der seinen Kameraden erstochen hat. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das war Nothwehr!) Ich bin selbst Soldat gewesen und weiß, daß es dem jungen Rekruten nichts schadet, wenn ihm die älteren Kameraden mal ein paar überziehen. (Lachen und Lärm bei den Soz.) Auch die Spielfrage hat Herr Bebel berührt. Ich hoffe, daß die Kommandobehörden Alles thun werden, um die Spielleidenschaft einzudämmen. In dem Marienburger Fall hat es sich um keine offizielle, sondern um eine private Unterhaltung gehandelt. Meine Partei ist gern bereit, den Kriegsminister in der Bekämpfung sozialdemokratischer Bestrebungen innerhalb der Armee zu unterstützen. Wir können es nicht dulden, daß in der Armee, die dem Schutze des Vaterlandes dienen soll, eine Partei Einfluß gewinnt, die die bestehende Staatsordnung untergraben will. Meine Freunde und ich sind überzeugt, daß unsere Armee heute noch in wachsendem Maße eine Schule der Zucht und Ordnung ist. Wir geben zu: Es ist noch nicht Alles so, wie es sein sollte; ich meine aber, wir können der Kriegsverwaltung das Zeugniß aussprechen, daß sie jederzeit streng und gerecht bemüht gewesen ist, aus der Armee das zu machen, was wir wollen, nämlich den besten Schutz für das Vaterland und die beste Quelle für Sitte und Ordnung. (Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. **Gröber** (C.): Ich bin dem Abg. Dr. Paasche für seine Worte sehr dankbar. Daß er so für die Religion eintritt, ist mir ganz besonders erfreulich, diese Stimme aus der national-liberalen Fraktion war uns sehr werthvoll. Ich hoffe nur, daß die ganze Fraktion hinter ihm steht. (Zuruf: Immer.) Immer war das nicht so. Denken Sie doch an die Zeiten des Kulturkampfes gegen die katholische Kirche. Damals gehörte es zum guten Ton, die Kirche anzugreifen. Damals wurden Gesetze gemacht wesentlich unter der Anregung und Mithilfe der national-liberalen Partei, in Folge deren ehrwürdige Bischöfe und Priester ins Gefängniß geworfen wurden. Wenn Sie (zu den National-Liberalen) daher über das Schwinden der Autorität der Kirche und das Schwinden des Glaubens klagen, so suchen Sie die Schuld dafür nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern klopfen Sie an die eigene Brust und sagen Sie mea maxima culpa. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Wenn Sie aber auf die Religion solchen Werth legen, nun, dann unterstützen Sie doch die Bestrebungen meiner politischen Freunde, wo sie den Einfluß der Kirche auch in der Volksschule stärken wollen, und treten Sie in den Einzellandtagen mit für unsere Bestrebungen ein.

Daß noch dann und wann einzelne Mißhandlungen in der Armee vorkommen, ist richtig, aber es ist doch wirklich nicht angebracht, dieselben in solcher Weise hier einseitig vorzutragen. Das giebt doch ein ganz und gar falsches Bild. Was will es denn heißen, wenn unter so vielen tausenden von Offizieren und Unteroffizieren wirklich einmal ein paar Mißhandlungen vorkommen! Wenn man diese wenigen bedauerlichen Fälle anführt, dann dürfte man doch eigentlich nicht die anderen, hellen Lichtseiten unserer Armee unbeachtet lassen. Ich will mich über all die Fälle, die der Abg. Bebel angeführt hat, nicht äußern, und will nur auf den einen Fall in Marienburg zurückkommen. Hier bin ich nicht ganz der Ansicht des Kriegsministers. Nachdem der betreffende Sozialdemokrat vor dem Schöffengericht als Zeuge aufgerufen war, handelte es sich nicht mehr um private Fragen, da gab es nur noch amtliche Fragen. Höchstens könnte ein Zweifel darüber herrschen, ob solche Fragen nothwendig waren oder nicht. Keinesfalls aber darf man dem Soldaten aus der wahrheitsgemäßen Beantwortung der Frage ein strafwürdiges Verbrechen konstruiren. Es darf auch nicht der Schein erweckt werden, als ob bei der Armee Parteilichkeit herrsche, es muß immer streng nach Recht und Gerechtigkeit vorgegangen werden. (Beifall im Ctr.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Der Abg. Dr. Paasche hat heute eine Rede gegen mich gehalten, die eigenartig mit der des Kriegsministers kontrastirte. Aber ein Vergleich beider Reden müßte zu Gunsten des Kriegsministers ausfallen. (Heiterkeit.) Der Kriegsminister war mir gegenüber streng sachlich, doch hat er keinen der von mir angeführten Fälle als unrichtig bezeichnen können. (Widerspruch rechts.) Einzelne kleine Irrthümer können doch keine Rolle spielen. Der Abg. Dr. Paasche aber war heute päpstlicher als der Papst! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. Große Heiterkeit.) Daß die Arbeiterlöhne gestiegen sind, gebe ich zu, aber die Lebensverhältnisse im Allgemeinen sind theurer geworden, allein die Erhöhung der Miethspreise hat in vielen Orten die Erhöhung der Löhne absorbirt. Der Abg. Paasche bestritt, daß die Zahl der in Fabriken beschäftigten Frauen zugenommen habe. Dies ist eine für einen Abgeordneten sehr seltsame Behauptung. Kennt der Dr. Paasche denn die Statistik nicht? In den letzten Jahren ist die Zahl der in Fabriken arbeitenden Frauen von 4½ auf 6 Millionen gestiegen. Auch die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist bedeutend gestiegen, dies geht deutlich aus dem Berichte der Fabrikinspektoren hervor. Gegenüber so schlagenden Beweisen aus offiziellen Berichten müssen die Einwände des Abg. Paasche schweigen. Herr Paasche hat dann wieder den allgemeinen Sündenbock, der für Alles herhalten muß, die Sozialdemokratie als Ursache der zunehmenden Verrohung angeführt. Aber keine Partei hat so weitgehende Anträge auf Verbesserung der Arbeiterschutzgesetzgebung gestellt, als wir. Wenn unsere Anträge nicht angenommen wurden, so lag die Schuld an Ihnen und an den verbündeten Regierungen. Der Abg. Gröber hat sich auch wieder über den Kulturkampf beklagt; aber ohne den Kulturkampf würde das Centrum schwerlich zu der Macht gekommen sein, die es heute besitzt. Dies ist auch eine Errungenschaft der Bismarckschen Politik. Sehr gewundert habe ich mich über den eigenthümlichen Eifer, mit dem der Abg. Paasche heute für die Religion, für die Kirche und für den allmächtigen Gott eingetreten ist. Ich erinnere dabei an eine kleine Episode aus der jüngsten Vergangenheit. Ich erinnere mich noch mit Vergnügen der vorzüglichen Rede, welche der Abg. Gröber bei der Umsturzvorlage gehalten hat, wo er sich speziell an die Herren von der national-liberalen Partei wandte und nachwies, daß es gerade liberale Professoren seien, welche der Irreligiösität Vorschub leisten, nicht nur durch ihre Lehren vom Katheder aus, sondern auch durch ihre Bücher und Schriften. Ich habe den Abg. Paasche stets für einen Weltmann gehalten und Weltmänner stehen nicht gerade in dem Ruf, sehr religiös zu sein. (Heiterkeit.) Ich habe deswegen auch den Zwischenruf gemacht, ob er selbst an den allmächtigen Gott glaube; denn ich habe bisher geglaubt, daß er in seiner antireligiösen Ueberzeugung vor mir einen großen Vorsprung hätte. (Heiterkeit.) Herr Paasche klagte auch über religiöse Spottlieder in sozialdemokratischen Versammlungen. Wenn solche Spott- und Hohnlieder, wie er meinte, in sozialdemokratischen Versammlungen gesungen worden sind, so müssen sie doch auch gedruckt worden sein und der Polizei vorgelegen haben. Dies erscheint mir doch als unmöglich. So lange Sie also nicht den Beweis der Wahrheit bringen, muß ich annehmen, daß Sie eine unwahre Behauptung aufgestellt haben. (Zwischenruf des Abg. **Paasche.** Präsident Graf **Ballestrem:** Ich ersuche den Abgeordneten Dr. Paasche, die Zwischenrufe zu unterlassen.) Uebrigens haben Sie gar kein Recht, uns aus solchen Liedern einen Vorwurf zu machen. Ich habe hier aus der Zeit des Kulturkampfes ein Lied eines national-liberalen Hofschornsteinfegermeisters (Heiterkeit), das das Bedenklichste enthält, was man sich denken kann. Man hat mir auch heute wieder vorgeworfen, daß ich einzelne Vorgänge verallgemeinert hätte. Das ist mir gar nicht eingefallen. Ich habe keineswegs die ganze Armee für die Mißhandlungen einzelner verantwortlich machen wollen, ich habe nur auf Besserung hinwirken wollen, und deshalb habe ich diese Vorkommnisse hier angeführt. Die Erörterungen im Reichstage haben eine sehr wohlthätige Folge gehabt, denn viele Offiziere scheuen es doch, daß ihr Verhalten hier kritisirt wird und deshalb sehen sie sich vor. Die bekannten Zahlen des Kriegsministers geben das überraschende Ergebniß, daß überall dort, wo die Sozialdemokraten am stärksten sind, die Zahl der Vorbestrafungen geringer ist, als dort, wo die Stützen von Monarchie und Altar in der Majorität sind. Der Abg. Dr. Paasche ging auch auf den Fall Stolberg ein. Er hat nun aber diesen Herrn in einer Weise entschuldigt, ja sogar verherrlicht, daß selbst der Kriegsminister sich wohl gehütet hat, sich so zu äußern. Ich habe zwar auch an den Darstellungen des Kriegsministers manches auszusetzen, aber er kann nun mal nicht aus seiner Haut heraus. Der Kriegsminister hat gewissermaßen mit philosophischer Ruhe die psychologischen Momente hervorgehoben. Aber was man bei dem Vorgesetzten mit dem lebhaften Temperament entschuldigt, das nennt man bei den Untergebenen gleich Rohheit und Gewaltthat. Wir haben eben zwei Nationen in Deutschland, von denen die eine herrscht, die andere aber gehorchen muß.

Von einem Mann in so hoher Stellung, wie Graf Stolberg, muß man verlangen, daß er sich beherrschen kann; wenn er den Mann sofort wegen Trunkenheit ins Gefängniß hätte führen lassen, wäre der bedauerliche Vorfall nicht passirt. So leicht wird der Hieb auch wohl nicht gewesen sein, denn davon bekommt man keine Gehirnerschütterung. Herr Paasche sagte, es schadete den jungen Rekruten gar nichts, wenn sie mal von älteren Kameraden ein paar Hiebe kriegten. Es thut mir leid, daß Herr Paasche, der ja auch Soldat gewesen ist, nicht auch mal eine ordentliche Tracht Prügel gekriegt hat. (Große Heiterkeit.) Wenn ein Soldat sich in solchem Falle zur Wehr setzt, so ist das Nothwehr. Wir verlangen nichts weiter, als daß der Grundsatz „gleiches Recht für Alle" in der Armee durchgeführt wird. Sie wollen keine Sozialdemokraten in der Armee, aber dann müßten Sie uns schon von der allgemeinen Wehrpflicht entbinden, denn naturgemäß steigt mit dem Wachsen der sozialdemokratischen Stimmen auch die Zahl der Sozialdemokraten im Heere. Ich habe nicht gesagt, daß in Halberstadt Soldaten verwendet worden sind, sondern nur behauptet, daß einem Unternehmer Soldaten zugesagt worden sein sollten. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **von Tiedemann** (Rp.): Herr Bebel hat behauptet, Graf Stolberg habe den Sergeanten Scheinhardt erstochen. Das ist nicht wahr. (Zuruf von den Soz.: Erschagen!) Nun ja, das ist aber doch kein so kleiner nebensächlicher Irrthum. (Lachen bei den Soz.). In dem Halberstädter Fall ist doch sofort Abhilfe geschaffen worden. Warum bringen Sie ihn denn vor? Was soll ferner das Vorbringen der Spielergeschichte, die doch in gar keinem Zusammenhange mit dem Etat steht? Das weiß Herr Bebel doch ganz genau, daß die Militärverwaltung auf das Strengste gegen das Spielen einschreitet. Ich erinnere nur an den Fall in Hannover. Daß Sie den Fall Brüsewitz wieder vorbringen, beweist nur, wie dürftig Ihr Material ist. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie bei all' Ihrem Spürsinn im Laufe eines Jahres aus der Skandalchronik nicht mehr Fälle aufzählen können, so beweist das, daß die Haltung in unserm Offizierkorps im Allgemeinen durchaus tadellos ist und daß wir darauf stolz sein können. Die Wirkung hat aber das Auftreten der Sozialdemokraten, daß alle anderen Parteien sich zusammenschließen in allen Punkten, wo es sich um den Schutz der Gesellschaftsordnung und des Staates handelt. Ob es gerade opportun war, daß Herr Groeber heute noch eine längst begrabene Streitaxt wieder hervorholte, möchte ich bezweifeln. Im Uebrigen aber hoffe ich, werden wir alle einig sein und dieses Streben nach Einigkeit wird hoffentlich Sie (zum Centrum) auch veranlassen, die Streitaxt des Kulturkampfes nicht mehr hervorzuholen. (Beifall rechts.)

Kriegsminister **v. Goßler:** Herr Bebel hat mir heute ein relativ gutes Zeugniß ausgestellt, und ich lege auch Werth darauf, daß anerkannt wird, daß die Verhandlungen beiderseits mit voller Objektivität geführt werden müssen. Ich bin verpflichtet, den Angehörigen jeder Partei in objektiver Weise über das Auskunft zu geben, was in mein Ressort fällt. Wenn Herr Bebel aber daraus schließt, daß ich mit seiner Behandlung der Armee und mit der Form seiner Anfrage einverstanden bin, so befindet er sich sehr im Irrthum. Es ist seine Art, nicht die Anfrage deswegen an mich zu richten, um Aufklärung zu erhalten, sondern um gleich Darstellungen an die Anfrage zu knüpfen, die für die Armee durchaus schädlich sind; (Sehr richtig! rechts.) aber er begnügt sich auch damit noch nicht einmal, sondern er fügt noch zugleich Urtheile über Personen in schroffster Form hinzu, ohne erst meine Antwort abzuwarten. Mit dieser Taktik werde ich mich nie einverstanden erklären, sondern ich werde nur solche Anfragen für richtig erachten, die Auskunft verlangen und wobei mit der Kritik gewartet wird, bis die Antwort ertheilt ist. Bei dem Fall Brüsewitz ist eine ganz falsche Strafdauer angegeben worden; in Folge dessen ist auch der Schluß falsch, daß er begnadigt worden sei, bevor er die Hälfte der Strafzeit abgesessen hätte. Ebenso ist es falsch, daß der Graf Stolberg früher schon einmal seinen Burschen erstochen hat. Es handelt sich nur um die Mißhandlung eines Sergeanten, mit der ein schwerer Unglücksfall verbunden war. Die Angabe, daß Scheinhardt betrunken war, ist auch nicht haltbar; er war wohl erregt, aber von einer Betrunkenheit ist nichts bemerkt worden. Der Fall des Hauptmanns Licht ist deshalb hier vorgebracht worden, um Zweifel an seiner Bestrafung aufkommen zu lassen. Ich betone nochmals, daß er bestraft worden ist. Die Behauptung, daß der Soldat, der mit einem Schustermesser nach seinem Kameraden stach, sich in der Nothwehr befunden habe, ist falsch. Der Mann ist nur zu feige gewesen, sich zu beschweren. Auch die Angaben über die Halberstädter Abkommandirungen sind falsch. Es handelte sich dort um die Anlage eines näheren Weges nach dem Exerzierplatz, der also dem Militär selbst zu Gute kommen sollte. (Hört, hört! rechts.) Ueber den Marienburger Fall werde ich nochmals mit dem Generalkommando in Verbindung treten. Ich meine aber, schon aus der Antwort „In Civil ja" erhellt es, daß der Mann sich seines Unrechts wohl bewußt war. Er ist dann in der Königsberger Presse in gewissem Sinne verherrlicht worden. Ueber die juristische Seite der Sache, die Herr Gröber berührt hat, bin ich jetzt außer Stande, Auskunft zu geben. Die Art, wie Herr Bebel in seinem angeblichen Streben, die Verhältnisse in der Armee zu bessern, vorgeht, kann nur zur Erbitterung und Lockerung der Disziplin führen und das Vertrauen in die Militärgerichtsbarkeit erschüttern. Herr Bebel hat sich gerühmt, daß seine Partei immer mehr Anhänger gewinne, auch im Heere. Ich bin überzeugt, die Sozialdemokratie ruht auf einem so sumpfigen Boden, daß sie von selbst darin untergehen wird. (Beifall rechts.)

Abg. **Hoch** (Soz.): Das Volk im Lande denkt anders über die vom Abgeordneten Bebel vorgebrachten Fälle, als Sie (rechts). Was ist denn für ein Unterschied, ob der Mann erstochen oder erschlagen ist? Aber solche Nebensächlichkeiten greifen Sie heraus. Im Hanauer Kreise sind bei dem letzten Manöver ganz außerordentlich große Flurschäden verursacht worden. Und nachdem das Mannöver beendet war, dauerte es Monate und Monate, ehe die Leute die ohnehin geringfügige Entschädigung erhielten. Daß bei der Militärverwaltung gar manches nicht in Ordnung ist, zeigt die Verurtheilung eines früheren Hanauer Lazarethinspektors, der vier Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust erhielt wegen fortgesetzter Diebstähle. (Redner verliest ein langes Verzeichniß der verschiedenen von dem Manne gestohlenen Gegenstände.) Daß so viel gestohlen werden konnte, und daß es Jahre lang unbemerkt blieb, zeigt doch, wie mangelhaft die Kontrole gewesen sein muß, und welchen geringen Werth die Inventarrevisionen haben. Man müßte eine Kontrole von unten beim Militär einführen. Nur auf diesem Wege kann ein Wandel zum Bessern geschaffen werden. Der Absolutismus in unserm Heerwesen, wie er jetzt besteht, ist einfach unhaltbar geworden; die Einrichtungen müssen demokratisch ausgestaltet werden; nur dann ist eine Besserung für die Zukunft zu erwarten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister **von Goßler:** Die Verhältnisse in Hanau bei der Entschädigung für die Flurschäden in den letzten Manövern lagen insofern besonders schwierig, als die Einwohner zwar die Schäden anmeldeten, aber sofort die ganzen Felder aberneten, sodaß erst umfangreiche Zeugen-Vernehmungen nothwendig wurden. Der erwähnte Lazarethinspektor ist sofort verhaftet worden, nachdem die Unregelmäßigkeiten bekannt geworden

waren. Es steht zu erwarten, daß das Urtheil zu Maßnahmen führen wird, welche das Vorkommen solcher Unregelmäßigkeiten für die Zukunft noch erschwert. Auf den vom Vorredner berührten „Absolutismus" einzugehen, versage ich mir. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **Klinckowström** (kons.): Die Rede des Abg. Paasche hat mich erfreut. Auch ich bedaure es, daß Herr Groeber hier auf den Kulturkampf zurückgekommen ist. Ich bin in meinem Leben kein Kulturkämpfer gewesen, und ich meine, wenn nun ein früherer Gegner in der Hauptsache soweit entgegenkommt und für alle Religionen in so warmer Weise eintritt, wie es Dr. Paasche thut, dann hätte man wohl in diese Hand einschlagen können und nicht einen gewissen Mißton in die Verhandlung hineintragen sollen. Herr Bebel behauptete, er griffe die Armee nicht an. Dabei spricht er von zweierlei Maß, mit dem gemessen werde, konstruirt er eine unterschiedliche Behandlung des gemeinen Mannes und eines Angehörigen des hohen Adels. Ich frage das ganze Haus: giebt es überhaupt schwerere Angriffe? (Zuruf von den Soz.: Das ist aber Alles wahr!) Herr Bebel bestreitet auch die Schuld der Sozialdemokraten an der Verrohung des Volks und beruft sich auf eine Statistik der Körperverletzungen. Diese Statistik beweist gar nichts. Möge er doch mal eine Statistik über Diebstahl und Betrug bringen. Angesichts der geringen Zahl von Ungehörigkeiten, die in unserer Armee vorgekommen sind, können wir daran festhalten: Es giebt in ganz Europa keine Armee, die sich mit der deutschen messen kann. Herr Bebel greift Alles an, nicht blos die Armee, sondern auch die Schule und die Landwirthschaft, ja sogar das von den Sozialdemokraten so sehr geliebte Ostpreußen. Er tadelt es, daß durch die gelegentliche Verwendung von Soldaten in der Landwirthschaft den freien Arbeitern der Verdienst weggenommen würde. Aber jeder, der freie Arbeiter noch bekommen kann, wird sich an die Militärverwaltung nicht wenden. (Sehr richtig! rechts.) Das ist viel zu umständlich und viel zu theuer. In dem Marienburger Fall wollte die Königsberger „Volkstribüne" blos zeigen, was man da für einen forschen Genossen hat, und nun sind sie damit reingefallen. (Lachen bei den Sozialdemokraten) Wenn Herr Bebel wieder mit Genugthuung über die Fortschritte der Sozialdemokratie in der Armee gesprochen hat, so erwidere ich ihm: Wenn Sie Ihren fabelhaften Zukunftsstaat einmal mit Gewalt durchführen wollten, dann würden diejenigen, die diesen Gewaltakt in Civil beginnen, von ihren Genossen in Uniform niedergeschossen werden. (Schallendes Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Stadthagen** (Soz., bei der Unruhe des Hauses fast unverständlich) polemisirt gegen die Abgg. Paasche und Klinckowström und unterzieht die vom Abg. Bebel angeführten Mißhandlungsfälle einer eingehenden Besprechung. Bezüglich des Marienburger Falles erklärt er die Frage des Richters an den Soldaten, ob er Sozialdemokrat sei, für eine Verleitung zum Meineid. Der Abg. Paasche solle doch mal untersuchen, ob nicht in unsern heutigen Zuständen so manches bestände an Ungerechtigkeit und Bevorzugung einzelner Klassen, was eine Zunahme der Unzufriedenheit erklärlich macht. Die anderen Parteien möchten sich mit den Sozialdemokraten vereinigen, um die Mißstände in der Armee aus der Welt zu schaffen. Redner bittet den Kriegsminister um Mittheilung des Wortlautes des Erlasses gegen die sozialdemokratische Agitation in der Armee.

Generalleutnant **von Viebahn**: Der Vorredner wünschte den Wortlaut des Erlasses gegen die Bethätigung der sozialdemokratischen Gesinnung in der Armee. Es handelt sich um einen kriegsministeriellen Erlaß vom 24. Juni 1894, welcher von Zeit zu Zeit öffentlich zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird und unter Anderm auch publizirt worden ist im amtlichen Theil des Reichsanzeigers vom 9. August 1897.

Abg. Frhr. **von Stumm** (Reichsp., fast unverständlich): Der „Vorwärts" hat wiederholt in seinen Besprechungen der Ereignisse von 1871 von Kriegserinnerungsrummel gesprochen. Eine schwerere Beleidigung der Armee kann man sich doch nicht denken. Nun noch ein paar Worte in einer rein persönlichen Sache. Die Sozialdemokraten haben, um den Vorwurf zu entkräften, daß der Abgeordnete Bebel unwahre Thatsachen behauptet hat, auch versucht, darauf anzuspielen, daß in einem meiner Briefe von einer Lüge die Rede war, die ich für einen der Redakteure der „Post" hier ausgesprochen haben sollte. Zunächst handelte es sich gar nicht um einen Redakteur der „Post". Ich habe auch gar nicht hier behauptet, Herr Fink sei aus dem Verein Berliner Presse ausgetreten, sondern ich habe gesagt, Herr Fink hat das behauptet. Nun sagen die Sozialdemokraten, ich hätte in einem der Briefe, die der „Post" gestohlen sind, gesagt, ich selbst hätte Lügen im Reichstag ausgesprochen; aber es versteht sich doch ganz von selbst, daß ich nicht die Lügen ausgesprochen habe, sondern daß die Behauptungen, die Herr Fink gemacht hat, eine Lüge gewesen ist. Redner geht dann ausführlich auf die einzelnen Mißhandlungsfälle ein, die der Abg. Bebel in den beiden letzten Jahren hier vorgebracht hat, und sucht nachzuweisen, daß die Behauptungen des Abg. Bebel unrichtig seien. Nachdem sich dies herausgestellt habe, wäre es Pflicht des Herrn Bebel gewesen, seine Behauptungen zu widerrufen, das habe der Abg. Bebel aber nicht gethan; er habe auch über seine unrichtigen Behauptungen im Falle Fink kein Wort hier verloren, sondern einfach den stenographischen Bericht in einer Weise umgeändert, daß etwas ganz Anderes herausgekommen sei, als er hier gesagt habe. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Redner liest die einzelnen Stellen des korrigirten Stenogramms vor. Das sei die Art und Weise, wie der Abg. Bebel seine Angriffe vorbringe, und wie die Sozialdemokraten mit den vom „Vorwärts" gestohlenen Briefen operirt haben. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Frechheit!)

Vicepräsident **Schmidt**: Ich rufe den Abgeordneten, der diesen Zuruf gethan hat, zur Ordnung (Großer Lärm und Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Der Vorwurf, daß die Briefe gestohlen seien, ist nicht gegen eine Person hier im Hause gerichtet. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Singer** (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich möchte konstatiren, daß es bisher Sitte gewesen ist, wenn außerhalb des Hauses jemandem vorgeworfen wurde, gestohlen zu haben, daß dann der Präsident das gerügt hat, mit dem Hinweise darauf, daß es unzulässig sei, jemandem außerhalb des Hauses einen so schweren Vorwurf zu machen.

Vicepräs. **Schmidt**: Wenn der Freiherr v. Stumm bestimmte Personen bezeichnet hätte (Zuruf bei den Soz.: Hat er auch!) dann würde ich ihn sofort unterbrochen haben. Er hat aber nur gesagt, daß der „Vorwärts" gestohlene Briefe veröffentlicht habe. (Widerspruch bei den Soz.) Ich werde mir das offizielle Stenogramm kommen lassen, und wir werden dann ja sehen wer Recht hat.

Abg. Graf **Oriola** (nl.): Ich möchte mich zunächst gegen die Behauptungen des Abg. Hoch bezüglich der hessischen Manöver wenden. Die Organisation war damals vorzüglich entworfen, wenn aber 120 000 Mann auf einem kleinen Terrain versammelt sind und dann auf einmal ein furchtbares Unwetter eintritt, so ist es ganz klar, daß die Lage plötzlich schwierig wird und der Bevölkerung schwere Lasten entstehen. Es wird aber allgemein anerkannt, daß Soldaten und Offiziere sich musterhaft benommen haben. Aus dem ganzen Vorgang ist kein Tadel gegen die Kriegsverwaltung erhoben worden, es wurden nur hier und da Einzelklagen laut, daß es mit der Zahlung der Entschädigung etwas langsam geht. Die Angriffe des Abg. Gröber gegen den Abg. Paasche haben mich in Erstaunen gesetzt. Ich habe eine solche Antwort von ihm nicht erwartet, und zu meiner Freude wird ja auch mein Gefühl über die Angriffe des Abg. Gröber von den Herren von der Rechten getheilt. Daß die Rede des Abg. Gröber doch wohl nicht ganz an der richtigen Stelle gewesen war, haben die Herren da drüben (zu den Sozialdemokraten) bewiesen, die sich so sehr darüber gefreut haben. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Anschauung des Abg. Paasche, daß wir festhalten wollen an der Religion und daß wir eintreten wollen dafür, daß dem Volke der Glaube an unsern Herrgott erhalten wird, haben wir von jeher getheilt. (Beifall.) Diese Anschauung ist niemals von der nationalliberalen Partei desavouirt worden. Wenn wir gemeinsam eintreten wollen für die Erhaltung des religiösen Gefühls, dann ist es besser, scharfe Angriffe soweit wie möglich zu unterlassen. (Sehr richtig!) Herr Bebel bestreitet, daß die Sozialdemokratie Hohn- und Spottlieder auf die Religion und auf die Gottesanschauung anstimme. Der Abgeordnete Paasche wird Ihnen aber nachher die Beweise dafür gedruckt vorlegen. Herr Bebel sagt, auch von Anhängern meiner Partei seien Lieder gegen die Religion gesungen. Wenn das geschehen ist, so ist der Betreffende gerade so zu verurtheilen wie die Sozialdemokraten. Mitglieder der bezüglichen Parteien, die sich soweit erniedrigen, daß sie unserm Volke den Glauben an Gott nehmen wollen, verdienen die Verachtung aller Menschen. (Lachen bei den Soz. Sehr wahr! rechts). Ich werde mich durch Ihr Lachen nicht irre machen lassen. Darin gebe ich Herrn Bebel Recht, daß wir für bessere Wohnungen sorgen müssen. Gewiß, in großen Städten wohnen die Familien oft zu eng zusammen, und ich kann mich nur der Ansicht meines Kollegen Bassermann anschließen, daß es nöthig ist, ein Wohnungsgesetz zu schaffen, um den Schäden abzuhelfen. Wir haben ja gezeigt, daß wir entschlossen sind, auf sozialpolitischem Gebiete vorzugehen. Aber wenn wir immer von der Sozialdemokratie hören, daß sie allein diejenige Partei ist, die etwas für die Arbeiter gethan hat, daß sie allein etwas für die Hebung der Sittlichkeit gethan hat, so wirkt das doch komisch. Wir haben immer für Alles gestimmt, wodurch die Bildung des Volkes gehoben werden kann. Ich gebe den Sozialdemokraten zu, daß sie neulich beim Etat des Innern mit für den Antrag des Prinzen Schönaich gestimmt haben, aber das nützt ja nichts; nachher stimmen Sie doch gegen den ganzen Etat. Der Abg. Bebel stellt sich so, als ob die Sozialdemokraten ganz unschuldig wären. Nun, ich traue der Bescheidenheit der Sozialdemokraten nicht; denn auf der anderen Seite höre ich den Abg. Stadthagen, wie er sich hinstellt als den Besieger der ganzen bürgerlichen Gesellschaft. (Lachen bei den Sozialdem. Sie bestreiten, daß Sie unter den Soldaten agitiren. Nun, aus zahlreichen Verhandlungen geht doch hervor, wie Sie Agitationsschriften in die Kasernen eingeschmuggelt haben. Aber Sie haben gar keine Aussicht, die Oberhand im Heere zu gewinnen. (Rufe bei den Soz.: Doch!) Das sagen Sie, aber ich sage: Sie bekommen die Oberhand nicht. Wir sorgen dafür, daß Sie sie nicht bekommen, und dafür sorgen wir am besten, wenn wir, die staatserhaltenden Parteien, gemeinsam eintreten für die Erhaltung der Religion, der Familie und des Heeres, und wenn wir dafür eintreten, daß das Heer, das festeste Bollwerk des Staates, geschützt wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Paasche** (natl.): Nach den eingehenden Ausführungen meines Freundes Graf Oriola brauche ich nicht auf Einzelheiten einzugehen. Ich will nur ein paar Worte gegen Herrn Bebel sagen, der mir vorhin sagte, es sei garnicht möglich, daß solche Lieder gedruckt seien. Nun, ich habe es hier schwarz auf weiß vor mir und kann es den Herren vorlesen, wenn sie es hören wollen. Außerdem habe ich hier ein Citat des Abg. Frohme vom Jahre 1873, ein Gedicht, in dem es heißt, das Papstthum habe sich durch Blut und Verbrechen auf seine jetzige Höhe emporgeschwungen. Wenn der Gott des Papstthums der Gott des Christenthums wäre, dann sollte er sich in 33 000 Teufels Namen zum Teufel scheeren. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Das hat der Abg. Frohme 1873 geschrieben; ich überlasse es dem hohen Hause, zu beurtheilen, ob ich mit meinen Aeußerungen Recht hatte. (Beifall.) Der Abg. Stadthagen hat in seiner langen Rede auch mich angegriffen und gesagt, er könne es nicht begreifen, wie ich dies oder jenes hätte falsch verstehen können. Ich will ihm nur wiederholen, was ich gesagt habe. (Redner verliest die betreffenden Stellen aus dem Stenogramm seiner Rede vor). Ist Herr Stadthagen nun noch überzeugt, daß ich, den er einen großen Denker genannt hat, so unlogisch geurtheilt habe? Ob meine Ansicht unlogisch ist oder nicht, darüber mag das Haus selbst mitheilen. (Lachen bei den Soz. Beifall rechts rechts und bei den National-Liberalen.)

Vicepräsident **Schmidt**: Ich komme auf den Vorfall von vorhin zurück. Nach dem mir vorliegenden Stenogramm hat Herr Freiherr v. Stumm behauptet, daß die betreffenden Briefe vom „Vorwärts" gestohlen seien; aber er hat keine Person, auch keine Person außerhalb des Hauses, bezeichnet, welche den Diebstahl begangen hätte. (Sehr richtig! rechts. Lachen bei den Sozialdem.)

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. **Singer** (Soz.): Ich habe nur das Wort erbeten, um zu konstatiren, daß sowohl der Frhr. v. Stumm als auch der Herr Präsident weiß, daß die Redakteure des „Vorwärts" Mitglieder dieses Hauses sind.

Vicepräsident **Schmidt**: Wenn in dieser Bemerkung des Abg. Singer eine Kritik meines Verhaltens liegen sollte, so muß ich mir das verbitten. (Beifall.) Im Uebrigen habe ich zu bemerken, daß ich keine Kenntniß von den Redakteuren des „Vorwärts" besitze, und daß im Uebrigen in der Rede des Abg. Frhr. v. Stumm von dem Vorwärts die Rede ist, nicht aber von den Redakteuren des Vorwärts. (Sehr wahr! rechts.) Ich werde Ihnen in der Angelegenheit nicht mehr das Wort ertheilen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Stöcker** (b. k. P.): Ich spreche den Sozialdemokraten das Verständniß für das, was das Heer bedeutet, vollständig ab. Der Abg. Stadthagen hat gar keine Ahnung, daß es sich beim Militär um das Verhältniß von Vorgesetzten zu Untergebenen handelt. Er meint, es giebt in der Armee keine Menschenliebe. Aber Menschenliebe bedeutet in der Armee Kameradschaft, und das kann Niemand bestreiten, daß ein so gutes Verhältniß zwischen Untergebenen und Vorgesetzten wie bei uns nirgends besteht. (Beifall rechts.) Wie kann man hier solche Kleinigkeiten vorbringen wie der Abg. Hoch? Das wäre ja dasselbe, als wenn man sagen wollte, die kleinen Rostflecke auf den Panzern der Soldaten seien die Ausrüstung der Armee. Unser Heer hat die Pflicht, unsere Jugend zu tüchtigen Vaterlandsvertheidigern zu erziehen. Die Jahre der Zügellosigkeit zwischen der Zeit der Entlassung aus der Schule und dem Eintritt in die Armee sind schuld an der Verrohung der Jugend. Die Armee soll die jungen Leute dann erziehen. Und ich frage Sie, leistet die Armee das oder leistet sie das nicht? Ich habe von der Erziehung der Armee während meines Aufenthalts in Metz einen guten Eindruck gewonnen; den Frieden, dessen wir uns erfreuen, verdanken wir der Tüchtigkeit unseres Heeres. Das werden auch die wenigen, vaterlandsliebenden Sozialdemokraten zugeben müssen, daß es besser ist, die anderen Völker fürchten sich vor uns, als wir vor ihnen. (Sehr richtig!) Ich freue mich über die Empörung der national-liberalen Partei und würde mich noch mehr freuen, wenn die national-liberale Presse nachher denselben Ton anschlägt. Die vielen Selbstmorde, auf die immer hingewiesen wird, haben doch mit dem militärischen Leben nichts zu thun. Ich kenne einen Soldaten, der sich das Leben nahm, weil sein Dienstmädchen ihm einen Absagebrief schrieb. Was hat das mit dem Militär zu thun? Thatsächlich haben die Selbstmorde abgenommen; die Selbstmordziffer in der Armee ist etwa eben so hoch wie die in Berlin; aber wir dürfen nicht vergessen, daß in der Armee jeder Selbstmord zur Anzeige kommt, im bürgerlichen Leben aber nicht. Die Armee ist und bleibt für uns das Instrument unserer deutschen Einigkeit und Freiheit. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Rede des Herrn Paasche wird wohl am besten charakterisirt durch die Hoffnung, die Herr Stöcker in Bezug auf die national-liberale Presse ausgesprochen hat. Daß meine Anklagen gelessen haben, beweist doch schon die lebhafte Debatte, die sich an meine Rede knüpfte. Auch wir wünschen, daß die jungen Leute über 14 Jahre hinaus noch beaufsichtigt werden; deshalb verlangen wir ja auch die obligatorische Fortbildungsschule mindestens bis zum 18. Jahre. Die Abnahme der Selbstmorde und der Bestrafungen ist lediglich eine Folge der zweijährigen Dienstzeit. (Sehr richtig! links. Lachen rechts.) Der Abg. Paasche hat jetzt etwas ganz Anderes behauptet als früher, er hat jetzt nicht von Liedern gesprochen, die in sozialdemokratischen Versammlungen gesungen worden seien. Ein so schwer gelehrter Mann, wie der Abg. Paasche, müßte doch ferner eigentlich wissen, daß die Worte „Eigenthum ist Diebstahl" nicht im Programm der gegenwärtigen Sozialdemokratie stehen. Herr Abg. Paasche hat mit seinen Worten nur bekundet, wie unwissend er in allen Dingen ist, die die Sozialdemokratie angehen. Was aber den Diebstahl anlangt, Herr Graf Klinckowström, so sollte, wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen. Herrn von Stumm habe ich keine Unwahrheit vorgeworfen, sondern ich habe nur gelegentlich gesagt, daß auch Herr von Stumm das Opfer einer Täuschung werden könnte. Die Aenderungen im Stenogramm habe ich lediglich im Interesse des Herrn Finke vorgenommen, weil, nachdem ich die Rede gehalten hatte, mein Gewährsmann zu mir kam und sagte, er habe sich in dem einen Punkte geirrt. Später sind mir jedoch andere Berichte aus Amerika zugegangen, ich hoffe, daß ich den Beweis dafür antreten kann. Der Abg. Frhr. von Stumm sollte mit persönlicher Denunziation vorsichtig sein. Die „Sächsische Arbeiterzeitung" beschuldigt ihn, in seiner letzten Rede anläßlich des Löbtauer Falles mehrfache Fälschungen vorgenommen zu haben.

Abg. **Gröber**: Der Abg. Bebel bewegt sich in Anschauungen, die außerhalb seiner Partei keinen Anklang finden. Ich bleibe dabei, daß der Abg. Bebel, da er kein Wort der Anerkennung für die Armee hat, ein ganz schiefes Bild gegeben hat. Er hat dies schon wiederholt gethan und hat dies voraussichtlich nicht zum letzten Mal gethan. Wenn er sagt, er wolle nur Klarheit schaffen, so vergißt er ganz, daß alle die Fälle schon vorher in der Presse diskutirt worden sind. In den meisten Fällen ist überdies vorher schon Remedur eingetreten. Wenn man so vorgehen wollte wie der Abgeordnete Bebel, so würde man aus allen Kreisen, auch aus denen der Arbeiter, Ausschreitungen hier vorbringen können. Mit meinen anerkennenden Worten an den Abgeordneten Paasche war es mir ganz ernst. Ich habe überhaupt nur auf einen Zwischenruf „Immer"! auf das Vergangene hingewiesen. Ich meine, man sollte nicht ohne Noth immer auf das Trennende hinweisen. Aber das muß auch gegenseitig sein, Sie müssen uns nicht immer die Hände binden. In der Ordensfrage z. B. dürfen Sie nicht immer dem Kultusminister die Befugniß geben, wie weit er gehen soll. Das ist ein tiefer Eingriff in unser inneres religiöses Leben. Wir sind bereit, Schulter an Schulter mit Ihnen für das Vaterland einzutreten. Geben Sie dafür auch die kirchliche Freiheit und politische Gleichberechtigung zum Kampf für Gott und Vaterland. (Beifall im Centrum.)

Hiermit schließt die Diskussion.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Frhr. v. **Stumm** bestreitet, daß er in seiner Rede durch Auslassungen einiger Stellen aus der „Sächsischen Arbeiterzeitung" Fälschungen begangen habe. Er habe lediglich nach dem Bericht des „Vorwärts" zitirt.

Abg. **Hoch** bemerkt, daß der Abg. Graf Oriola ihn mißverstanden habe.

Abg. Graf **Oriola** hält seine Behauptungen aufrecht, und räth dem Abg. Hoch, sich um die Stellung eines Obermanöverkommissars zu bewerben.

Präsident Graf **Ballestrem**: Die letztere Bemerkung war nicht persönlich. (Große Heiterkeit.)

Hierauf wird der Titel Gehalt des Kriegsministers bewilligt.

Sodann vertagt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. Außerdem und zwar an erster Stelle steht die erste, resp. zweite Berathung des Gesetzes betreffend die Errichtung eines bairischen Senates beim Reichsmilitärgericht.

Schluß 6½ Uhr.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Otto Reuß in Karlsruhe.

Schuttabladen.

Auf der Schießwiese, südlich des Tiergartenweges, zwischen der strategischen Bahn und dem Stadtgarten kann Bauschutt, **jedoch nicht mit organischen Stoffen vermischt**, abgeladen werden.

Für die Zweispänner Fuhre wird eine Vergütung von 20 Pfennig geleistet.

Den Anordnungen des an der Abladestelle beschäftigten städtischen Arbeiters ist Folge zu leisten. 1008.9.7

Karlsruhe, den 17. Februar 1899.

Städtisches Tiefbauamt.

Auf Wunsch erfolgt Einsendung oder persönliche Vorlage von Zeichnungen.

Grabdenkmale

aus schwedischem Granit fertigen: 59

Rupp & Moeller,
Granitwerk,
Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den **Neubau eines Hörsaales** am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg i. B. sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

	Veranschlagt zu Mk.	Pfg.
1. Grab- und Maurerarbeit	32,635	87
2. Steinhauerarbeit		
a) Arbeiten aus Granit	1,885	72
b) Arbeiten aus rotem Sandstein	11,225	37
c) Arbeiten aus hellem Sandstein	15,199	68
3. Zimmerarbeit	5,982	07
4. Säulen und Walzeisen-Lieferung mit Montierung	4,766	—
5. Schlosserarbeit (Verbindungseisen)	753	40
6. Blechnerarbeiten	1,690	85
7. Schieferdeckerarbeit	2,630	—
8. Blitzableitung	386	—

Arbeitsauszüge können auf unserem Bureau (Erbprinzenstraße Nr. 12) in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne und Bedingungen aufliegen. Die auf Einzelpreis zu stellenden Angebote sind spätestens

Mittwoch den 15. März d. J.,

vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an unterzeichnete Stelle einzusenden. 1234.2.2

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Freiburg, den 27. Februar 1899.

Großh. Bezirksbauinspektion:
v. Stengel.

Verkauf eines gemischten Warengeschäfts.

In größerem Pfarrdorfe im württbg. Schwarzwaldkreis ist ein kleines, aber gut gehendes, gemischtes Warengeschäft, mit wenig Concurrenz am Platze, mit 2stöckigem, neugebautem Wohnhaus u. Garten nebst großen Magazinräumlichkeiten bei einer Anzahlung von M. 5000.— u. auch sonst bescheidenen Zahlungsbedingungen **sehr billig zu verkaufen.** Das Warenlager besteht nur aus couranten Artikeln u. bei Uebernahme desselben werden die coulantesten Bedingungen eingeräumt. Selbstkäufer erhalten Auskunft durch das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 111.3.2

Die beste und billigste Bezugsquelle 58.52.33

für **solide Holz- und Polstermöbel,** complette **Aussteuern** und ganze **Zimmer-Einrichtungen** ist das **Möbel-, Betten- und Tapezier-Geschäft** von

Lud. Seiter, Waldstraße 7.

Ein Familienhaus in Waldkirch,

freistehend, zweistöckig, sehr solid gebaut, enthaltend **6 Zimmer,** darunter einige in reicherer Ausstattung. Geräumiger Speicher (Vorplatz), **Küche, Bad, gewölbte Kellerräume,** Waschküche, 2 Mansarden, **Veranda, Erker,** 800 qm Garten, wunderbare Aussicht, sehr sonnige Lage, ist **unter günstigen Bedingungen** 1270.6.1

zu verkaufen.

Auskunft über dieses **sehr empfehlenswerte** Object durch **Josef Kill,** Freiburg i. B., Bertholdstr. 4?.

Broschüre über **Bad Neuenahr** nebst Diätvorschriften für **Zuckerkranke** 1227 versendet gratis und franko **Schroeder's Hôtel z. Flora.**

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Lit. L. Nr. 237 261 294 303 331 338 339 402 **427** 470 546 721 723 728 783 846 865 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 11 **73** 157 223 224 273 440 464 526 538 544 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 13 59 69 **124 203** 281 282 298 320 323 327 **331** 348 353 371 378 393 463 476 **503** 561 610 686 767 808 881 882 1115 180 224 232 **279** 316 **365** 386 451 **452** 499 **590** 605 639 700 775 824 879 891 912 943 à **100** ℳ.

Serie 18.

Lit. J. Nr. 188 202 220 249 261 300 342 493 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 33 89 **97** 243 429 430 **447** 485 491 514 530 581 582 609 611 641 802 851 890 **908** 1002 027 073 119 176 205 236 265 277 314 **321** 336 432 437 449 **454** 507 585 659 662 677 801 811 814 824 973 2004 174 239 266 354 368 588 553 664 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 61 134 **257** 269 335 499 541 634 662 851 1074 091 130 136 150 152 211 213 255 261 323 347 501 553 611 619 632 638 746 772 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 125 165 166 239 255 302 358 363 438 575 595 609 762 835 849 937 1049 091 114 128 131 398 576 650 670 762 774 785 834 847 882 884 886 888 951 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 23 35 62 118 120 161 211 276 301 336 394 446 562 605 676 778 805 **859** 871 919 959 983 **1125** 137 175 183 342 **361** 452 463 481 543 557 **672 714** 766 **826** 860 969 2033 **037** 146 168 187 190 200 254 259 274 283 317 353 417 421 564 658 734 à **100** ℳ.

Serie 19.

Lit. J. Nr. 83 175 223 259 278 400 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 38 53 99 186 198 257 267 297 452 455 507 752 917 1082 098 295 299 421 442 449 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 89 120 202 293 357 402 426 484 500 **559** 581 629 650 664 809 906 923 942 953 **1021** 091 301 376 467 549 **669** 826 872 883 903 936 947 972 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 167 168 288 352 492 **504** 523 642 658 772 833 882 892 928 935 993 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 6 57 112 113 195 208 616 687 701 834 847 **853** 898 **902** 960 966 996 à **100** ℳ.

Serie 21.

Lit. J. Nr. 16 62 182 260 721 748 797 805 826 871 1066 216 287 371 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 147 294 317 382 618 732 882 984 998 1154 279 322 548 779 838 878 892 2003 043 150 212 331 370 421 635 818 889 897 3091 308 331 364 427 476 541 689 742 **797** 930 4061 110 113 536 656 746 749 861 971 5145 152 214 311 673 768 796 893 963 6028 051 080 153 421 449 492 666 878 972 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 69 245 280 293 300 340 450 470 775 822 842 878 900 985 1002 424 574 792 823 827 986 **2083** 306 370 532 547 606 785 879 964 978 3083 190 354 650 **664** 833 4228 287 304 374 458 506 518 588 843 5127 201 **270** 448 600 794 807 987 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 151 **156** 309 334 873 880 892 1072 **116** 146 176 357 434 577 **908** 931 2002 117 122 252 274 521 534 544 655 705 772 3175 189 **281** 448 450 464 478 **527** 639 748 937 994 4025 083 118 320 391 514 635 5086 066 090 203 214 312 331 404 459 504 **519** 6420 485 632 732 789 827 854 864 994 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 8 562 750 922 971 977 **1072** 086 108 144 161 175 347 **546** 686 876 950 **952** 2105 111 158 203 219 346 **561** 642 965 3050 **231** 436 486 537 664 758 895 4018 **280** 302 411 421 675 756 783 891 892 939 5002 148 374 405 505 693 696 714 **721** 740 806 926 6148 **196** 235 338 347 392 475 477 586 **623** 694 7000 à **100** ℳ.

Serie 22.

Lit. J. Nr. 11 89 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 124 281 492 514 586 638 769 868 1114 175 198 719 724 816 869 927 **985 2617** 919 966 3222 499 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 189 193 329 442 564 1057 203 407 453 534 2292 542 918 3012 110 197 199 372 400 414 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 303 471 530 670 740 762 1109 146 194 439 454 714 763 890 2030 418 428 812 3064 111 136 321 613 805 920 983 991 4012 210 486 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 133 167 272 281 **297** 517 599 **661** 711 759 1255 497 673 831 3079 091 174 249 661 827 949 3063 084 105 188 193 341 560 605 636 937 960 à **100** ℳ.

Serie 23.

Lit. J. Nr. 25 115 335 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 126 261 297 423 524 **730** 845 853 892 1009 395 736 776 2102 584 951 3226 517 523 687 802 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 522 920 955 972 1172 435 605 658 855 990 2036 158 162 271 475 574 795 3433 515 555 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 488 506 549 613 640 1270 537 550 572 **698** 885 2115 417 465 **3160** 317 343 **605** 711 4082 161 267 542 612 617 **682** 698 814 862 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 190 532 580 951 1036 083 245 489 587 2229 252 307 408 435 575 611 **947** 988 **3015** 457 526 648 922 4100 638 723 893 à **100** ℳ.

Serie 24.

Lit. J. Nr. 159 223 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 142 399 415 442 1183 327 527 2001 244 502 767 791 941 3099 192 671 697 947 4007 202 302 308 331 723 788 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 75 **275** 308 321 445 458 **792** 999 1007 368 477 499 904 987 2196 299 487 524 607 934 3125 193 988 4113 301 460 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 270 343 453 638 930 1020 **029** 037 607 880 927 2192 **203** 402 **576** 589 **594** 839 917 935 3061 121 290 391 589 713 733 982 4084 649 851 5423 474 **549** **721** 969 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 753 755 775 1033 596 722 935 2109 127 198 405 488 912 997 3100 149 224 233 **355** 619 839 891 930 970 4268 415 764 5213 337 498 544 à **100** ℳ.

Serie 25.

Lit. J. Nr. 523 617 **1119** 453 476 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 153 246 366 594 757 942 993 1371 461 554 642 673 **737** 957 2074 170 502 522 546 615 723 **769** 789 3029 100 219 709 4137 870 879 897 991 5034 093 177 433 **579** 806 6573 9002 10555 727 807 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 407 593 645 **740** 765 1017 032 198 586 648 849 **939** 2205 531 547 751 3065 4232 352 546 722 731 757 5244 516 **520** 921 6216 825 7488 8182 505 569 854 919 930 9054 198 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 196 661 1029 153 285 476 481 616 719 743 2172 194 252 378 484 693 799 964 3150 344 423 631 **721** 785 836 4695 847 898 5271 **6013** 671 7187 937 8236 526 711 993 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 59 165 484 578 1305 523 628 894 976 **2086** 231 339 3220 477 723 **809** 929 964 4544 **5098** 533 746 754 790 921 982 6185 784 à **100** ℳ.

Serie 26.

Lit. J. Nr. 97 283 494 643 1425 431 451 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 29 173 1173 278 332 657 2080 293 379 385 398 425 446 494 522 **594** **643** 713 926 3022 4024 032 122 550 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. **448** 498 614 641 656 705 712 1309 660 2080 303 428 677 765 3107 165 256 558 à **500** ℳ.

Lit. N. Nr. 19 161 412 413 662 683 1089 183 385 586 770 2212 288 990 3256 261 383 508 519 688 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 283 285 464 607 1208 710 732 840 853 861 2408 **653** 786 902 904 3288 **607** 789 865 4055 165 257 à **100** ℳ.

3½ pCt. rückzahlbar al pari.

Serie 32.

Lit. J. Nr. 176 à **2000** ℳ.
Lit. K. Nr. 200 257 393 577 665 à **1000** ℳ.
Lit. L. Nr. 101 323 396 412 à **500** ℳ.
Lit. N. Nr. 294 297 528 537 691 à **200** ℳ.
Lit. M. Nr. 69 223 248 349 528 à **100** ℳ.

---

6) Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose von 1879.

Serienziehung vom 15. Februar 1899.

Ser. 424 469 833 1128 287 614 647 2208 242 337 461 503 563 634 867 998 3448 622 641 846 869 897 4396 757 871 5636 972 976 6172 221 272 463 662 945 7004 238 247 629 639 856 8184 196 967 9034 242 519 618 839 10238 623.

Die Gewinn - Ziehung findet am 15. März 1899 statt.

---

7) Gumbinner Kreis-Obligat.

Ziehung vom 23. Januar 1899.
Heimzahlung ab 1. Juli 1899.

1. Emission vom Jahre 1864.
Lit. A. Nr. 40 49 50 à **500** Thlr.
Lit. B. Nr. 1 à **200** Thlr.
Lit. C. Nr. 55 62 107 157 160 255 259 275 341—348 à **100** Thlr.
Lit. D. Nr. 28 51 53 56 82 83 86 166 167 à **50** Thlr.

2. Emission vom Jahre 1865.
Lit. A. Nr. 25 26 43 à **500** Thlr.
Lit. B. Nr. 22 à **200** Thlr.
Lit. C. Nr. 60 154 175 223 229 243 345 368—371 373 374 à **100** Thlr.
Lit. D. Nr. 29 43 53 54 57 84 85 145 152 173 à **50** Thlr.

---

8) Graf Hugo Henckel von Donnersmarck, konvertirte 4proc. Hypothekar-Anleihe.

Ziehung vom 31. Januar 1899.
Heimzahlung ab 1. April 1899.

Ser. A. Nr. 15 130 205 360 392 405 567 594 731 819 858 889 1051 056 078 155 155 164 188 220 242 314 358 383 385 395 435 478 532 575 664 701 716 717 748 899 910 939 953 983 2045 067 109 115 127 221 342 432 440 447 588 615 663 728 767 768 814 825 868 883 919 953 984 993 3012 021 069 176 205 267 283 287 358 372 451 511 565 611 621 625 658 664 756 764 813 863 947 968 4117 129 194 212 213 244 274 324 347 446 524 578 661 666 845 947 à **500** ℳ.

Ser. B. Nr. 5092 129 139 179 197 242 338 347 405 448 464 466 505 512 523 687 711 727 733 786 978 6025 079 125 175 183 195 286 343 447 452 511 517 558 565 602 638 640 718 781 843 946 956 7123 182 194 213 262 273 339 384 439 490 532 545 572 598 706 773 785 797 811 812 884 994 8010 131 315 383 402 439 491 513 748 797 844 895 905 930 985 9070 164 328 343 386 389 518 659 667 725 733 755 770 806 851 855 881 884 887 940 948 10032 063 082 115 297 301 307 440 453 478 493 566 733 751 785 816 827 831 859 871 990 à **1000** ℳ.

Ser. C. Nr. 11017 028 088 165 211 291 370 389 407 444 501 519 606 à **5000** ℳ.

---

9) Graf Hugo Henckel von Donnersmarck (Wolfsberg), 4½% Hypothekar-Anleihe.

Ziehung vom 31. Januar 1899.
Heimzahlung ab 1. April 1899.

Nr 106 130 197 234 450 744 877 929 1050 084 118 155 156 202 215 338 364 383 455 647 662 691 791 951 2255 595 645 724 à **1000** ℳ.

---

10) Lütticher 2proc. 100 Fr.-Loose von 1897.

Serien- und Gewinnziehung vom 20. Februar 1899.

Heimzahlung ab 1. September 1899.

Serien.

Ser. 1277 4005 723 10415 12948 15909 18550 26441 29996 30740 32002 33608.

Gewinne.

Ser. 12948 Nr. 10 à **10 000 Fr.**
Ser. 4005 Nr. 9 à **1000** Fr.
Ser. 10415 Nr. 5 à **500** Fr.
Ser. 1277 Nr. 3 S. 4723 Nr. 22 à **250** Fr.
Ser. 1277 Nr. 20 22 S. 4005 N. 14 20 S. 4723 N. 1 3 5 14 21 S. 10415 N. 18 S. 15909 N. 2 7 S. 18550 N. 8 25 S. 26441 N. 9 S. 29996 N. 16 S. 30740 N. 4 24 S. 32002 N. 23 S. 33608 N. 9 à **150** Fr.

Auf alle übrigen in vorstehenden Serien enthaltenen und hier nicht aufgeführten Nummern entfällt der geringste Gewinn von je **100 Fr.**

Liste der in der 7. und 8. Verloosung zum 1. Sept. 1899 gezogenen Serien:

Ser. 617 2231 4182 6337 7839 16047 945 17583 664 816 18836 19764 21658 850 24287 26027 27049 849 28832 31951 32263 33240 545 380.

---

11) Transkaukasische Eisenbahn, 4proc. Obligationen.

Ziehung vom 15. Januar 1899.
Heimzahlung ab 5. April 1899 u. St.

Nr. 591—600 8181—190 9281—290 12511—520 à **5000 Fr.**
Nr. 3196—200 4051—055 5301—305 356—360 606—610 896—900 7491—495 9531—535 11291—295 13046—050 à **2500 Fr.**
Nr. 6068 119 159 7583 864 917 10225 227 314 345 548 570 606 675 677 724 775 794 813 852 863 878 897 908 942 975 999 11006 105 208 231 268 332 335 486 510 741 858 863 12021 028 058 148 181 187 212 257 515 517 620 688 726 796 952 13424 505 508 644 653 697 738 936 14023 059 159 174 782 893 15144 328 575 632 797 871 16063 498 790 17020 871 18166 267 694 705 729 19121 148 20565 878 à **500** Fr.

---

12) Ungarische Hypotheken-Bank, Pfandbriefe.

Ziehung vom 14. Januar 1899.
Heimzahlung ab 15. Juli 1899
5proc. 40jährige Pfandbriefe.

Nr. 1684 à **5000** fl.
Nr. 5832 834 852 853 855 859 862 866 878 7410 413 415 418 455 462 466 470 473 501 502 511 513 515 530 531 532 537 546 557 561 567 593 595 608 614 617 620 623 642 645 646 647 662 714 715 718 725 736 783 796 797 800 801 818 820 829 840 844 867 873 880 882 893 929 931 933 935 937 953 955 957 962 965 987 988 990 991 992 8020 026 028 029 031 059 061 062 063 066 076 078 079 084 085 099 100 101 102 103 131 132 133 135 143 169 170 173 180 182 209 216 218 220 223 274 280 285 307 311 312 319 341 358 366 372 417 424 426 430 488 495 503 504 9369 623 10080 11972 996 12024 055 086 112 160 200 462 506 527 556 14290 à **1000** fl.
Nr. 4537 7487 490 8394 406 10556 561 563 564 570 11944 981 12009 à **100** fl.

---

13) Ungarische Hypotheken-Bank, 4proc. Komm.-Schuldv.

Ziehung vom 1. Februar 1899.
Heimzahlung ab 1. August 1899.

Nr. 209 289 à **5000** fl.
Nr. 173 638 735 866 888 1102 177 335 379 413 427 830 901 2232 à **1000** fl.
Nr. 70 224 297 368 415 à **500** fl.
Nr. 117 140 204 267 607 694 990 1053 057 294 309 344 407 427 438 798 799 806 2034 108 181 à **100** fl.

Verloosungs-Beilage
zur
„Badischen Landeszeitung“.

No. 10. **Sonntag, den 5. März** **1899.**

Inhalt.

1) Bordeaux 3proc. 100 Fr.-Loose von 1863.
2) Congo 100 Fr.-Loose von 1888.
3) Crédit Foncier de France, Kommunal-Obligationen.
4) Finländische 3proc. Staats-Anleihe von 1898.
5) Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypoth. - Antheilscheine (Pfandbriefe), (Schluss.)
6) Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose von 1897.
7) Gumbinner Kreis-Obligationen.
8) Graf Hugo Henckel von Donnersmarck, konv. 4proc. Hyp.-Anl.
9) Graf Hugo Henckel von Donnersmarck (Wolfsberg), 4½proc. Hypothekar-Anleihe.
10) Lütticher 2proc. 100 Fr.-Loose von 1897.
11) Transkaukasische Eisenb., 4proc. Obligationen.
12) Ungarische Hypotheken - Bank, Pfandbriefe.
13) Ungarische Hypotheken - Bank, 4proc. Komm.-Schuldv.

---

1) Bordeaux 3proc. 100 Fr.-Loose von 1863.

Ziehung vom 3. Januar 1899.
Heimzahlung ab 1. Mai 1899.

Die mit * bezeichneten Nummern sind mit Zahlungssperre belegt.

Nr. 1 42 121 195 236 250 258 274 277 356 405 438 461 555 576 582 655 717 735 739 810 816 844 892 943 946 954 1039 094 138 145 175 200 208 250 317 362 475 491 500 508 515 533 604 613 635 638 640 738 739 750 868 879 913 2068 080 125 160 207 258 263 277 351 353 401 410 476 589 591 602 623 735 820 885 896 910 939 3007 019 086 171 207 217 256 323 348 397 428 472 526 614 629 651 660 678 703 854 875 913 932 944 955 988 991 4044 047 065 078 209 250 418 434 461 482 515 517 528 548 563 614 618 624 643 662 692 747 748 764 830 836 881 891 920 937 966 985 5074 076 104 155 158 164 193 202 223 269 293 350 360 376 418 443 481 490 501 503 623 658 750 777 795 878 882 940 992 6062 098 116 141 160 174 277 338 384 370 378 379 402 466 505 506 550 559 582 695 735 755 787 819 862 937 967 7046 098 101 115 123 133 173 205 230 366 384 417 454 468 471 560 594 595 597 688 690 701 758 802 907 8004 010 078 100 133 144 218 338 405 435 507 539 549 686 690 696 750 806 965 971 9040 042 083 166 244 263 285 312 363 391 457 464 515 575 577 600 622 636 640 688 722 815 826 855 861 884 887 940 948 865 913 940 943 946 991 10000 031 238 276 352 460 470 471 509 519 611 758 778 842 859 872 924 936 950 993 11028 103 165 326 360 414 490 499 521 608 722 736 752 764 863 879 928 12004 030 059 185 190 221 235 250 271 286 301 334 407 465 493 511 663 776 828 864 903 965 13047 198 285 329 344 412 456 479 518 522 582 605 678 679 752 776 935 947 949 966 995 14019 078 113 114 128 183 216 303 341 367 393 419 442 496 765 953 15055 098 163 176 201 239 273 315 349 350 363 371 491 512 514 588 597 617 701 726 735 862 902 919 [illegible] 27027 032 039 064 071 078 087 101 122 209 269 274 277 323 388 391 409 434 448 561 563 582 645 647 709 720 802 837 904 917 957 17098 184 190 259 287 339 351 365 405 415 432 439 444 450 469 490 500 539 602 612 635 653 661 665 679 724 778 800 862 890 18018 076 219 257 277 278 403 451 465 561 583 632 666 683 696 784 810 819 857 951 19071 083 084 094 119 151 243 264 344 345 353 378 399 462 502 556 640 694 705 717 719 732 795 853 867 884 948 949 970 20018 128 291 364 403 415 423 517 539 557 571 583 601 622 623 762 815 930 21007 058 098 105 177 309 314 317 324 355 372 421 444 453 483 534 609 622 673 730 805 849 882 904 918 947 995 22034 068 139 214 240 295 330 347 368 459 503 551 556 610* 642 723 729 770 881 955 964 23016 056 082 109 149 274 288 308 316 330 393 451 468 479 531 558 594 612 642 646 686 802 806 811 881 951 969 970 978 24010 037 086 237 369 440 449 523 526 528 557 573 602 625 661 726 731 741 862 912 925 951 25015 060 071 229 230 268 278 279 347 369 384 404 429 470 484 598 621 650 689 752 792 818 851 922 923 26031 086 091 153 160 186 212 280 315 359 400 470 479 480 489 595 606 637 658 696 736 768 836 880 895 931 957 997 27016 071 074 106 118 245 250 311 372 389 432 456 487 626 630 690* 791 826 912 942 945 967 985 28045 102 151 840 883 886 946 988 28045 102 151 202 248 304 312 324 429 497 526 595 653 753 771 873 879 882 889 915 942 953 999 29019 023 064 126 151 160 204 258 275 279 294 295 304 325 361 391 588 607 613 619 651 678 719 777 796 808 810 830 892 911 913 955 960 967 30059 110 134 264 279 308 314 341 478 482 489 500 525 637 697 744 748 813 917 950 996 31049 069 075 181 243 268 271 290 306 315 347 392 421 494 507 518 554 555 578 601 672 675 676 725 731 937 32024 025 085 148 215 218 268 278 287 295 435 510 523 559 618 642 644 648 753 766 857 937 33065 067 079 124 152 162 171 183 216 299 311 360 393 411 583 584 590 632 657 675 806 820 886 942 981 34009 095 105 145 190 199 318 348 369 381 473 478 482 517 590 624 630 728 800 915 976 35074 128 258 314 317 355 371 372 387 440 445 488 545 546 551 558 623 640 727 754 790 823 914 921 36008 087 162 220 329 407 429 448 453 460 517 567 619 626 635 640 696 815 849 861 885 960 969 37019 057 072 128 176 251 284 356 376 405 421 445 575 600 606 620 692 721 748 808 877 38039 095 110 182 243 323 427 476 556 608 639 652 673 722 773 845 869 937 963 967 39017 023 142 177 222 226 243 305 309 315 395 486 523 538 541 633 686 674 705 801 856 919 949 987 40120 166 200 208 267 288 372 581 613 617 628 72. 777 892 910 940 41064 136 139 145 171 189 215 290 312 327 341 346 388 403 412 459 484 769 801 820 883 951 952 42027 071 079 103 157 196 199 224 241 252 279 324 388 402 419 422 448 452 482 506 523 553 713 719 726 771 790 828 834 862 968 974 991 43000 037 106 276 289 384 389 391 404 468 470 476 483 549 612 715 744 818 876 899 44140 149 181 193 213 240 255 256 303 327 331 360 402 423 460 485* 538 542 577 641 678 719 753 762 784 871 880 45072 102 140 207 302 327 359 430 464 481 502 507 529 547 664 667 776 785 788 830 978 995 46053 077 167 169 211 251 292 362 573 600 606 613 620 763 849 857 938 47034 058 060 165 196 214 223 278 353 375 378 387 411 443 445 461 527 558 559 575 581 608 636 747 749 765 816 933 967 992 48004 038 077 082 093 200 204 207 228 345 357 383 400 403 441 481 483 610 720 741 770 771 791 792 867 896 907 911 946 49071 100 114 120 135 181 216 218 221 233 250 257 262 283 762 815 864 894 77122 142 228 234 691 727 751 812 821 931 999 78014 237 259 263 346 398 445 514 572 671 005 110 122 137 179 190 207 357 385 431 465 517 546 554 658 667 671 685 911 971 986 79019 042 123 127 184 216 326 3 2 427 [illegible] 559 80018 020 097 118 140 143 212 219 220 279 283 381 459 623 627 672 725 733 777 797 917 970 81 9 688 733 721 727 749 769 856 898 998 53085 104 198 271 288 298 330 324 337 356 505 594 601 624 639 351 376 431 450 465 469 489 678 680 708 721 754 763 784 831 853 893 969 82002 010 031 046 128 290 882 904 909 980 54084 094 128 198 206 207 215 227 246 253 278 351 407 433 443 610 649 660 667 699 741 762 784 812 828 870 924 951 995 55091 099 111 120 161 236 268 445 457 516* 519* 534 543 596 597 621 655 685 690 839 851 888 904 619 658 691 700 747 805 818 918 986 84020 033 070 084 122 152 255 271 313 353 363 441 459 536 146 198 241 249 253 328 338 363 418 421 594 628 676 681 717 726 564 595 633 635 644 666 757 792 539 619 631 633 640 681 714 731 547 555 580 613 706 718 729 810 827 833 873 934 952 983 989 89001 031 041 181 308 313 391 408 419 069 084 101 217 354 361 404 558 572 613 629 649 685 709 711 726 750 779 837 915 925 979 998 62018 764 766 788 839 853 865 889 888 401 425 417 490 491 535 560 569 943 90009 086 109 130 147 150 658 686 724 728 757 806 850 63021 198 346 351 357 393 425 427 433 494 514 542 566 610 672 719 751 203 209 214 235 320 323 337 409 764 786 857 865 903 91057 061 074 412 417 432 522 526 536 562 639 112 169 230 254 295 316 354 383 658 724 747 750 771 878 898 922 101 504 505 541 603 629 664 697 747 928 955 961 64040 055 114 184 212 504 505 541 603 629 664 697 747 236 241 244 253 257 275 313 358 818 832 850 903 92063 016 021 043 964 156 236 279 335 358 405 410 671 005 110 122 137 179 190 207 517 531 644 645 672 674 741 754 596 607 615 692 722 735 825 860 821 843 868 917 93179 181 235 248 870 957 990 65026 110 142 162 197 293 307 455 478 508 564 619 627 205 228 311 312 359 373 375 380 676 741 742 772 782 850 889 932 412 522 553 635 650 735 739 852 903 929 983 945 976 978 66035 128 335 438 446 467 477 532 580 666 133 147 313 347 370 390 406 429 782 811 813 853 858 868 860 454 456 510 528 558 805 838 860 794 800 825 95020 033 092 216 234 870 896 899 968 67004 021 058 074 089 136 189 237 300 377 399 424 304 373 425 542 546 669 699 752 827 947 967 96019 076 081 092 101 471 501 566 595 683 816 863 866 157 163 195 257 393 414 426 533 876 894 938 989 68020 116 222 244 609 712 788 794 804 811 817 863 295 370 381 434 507 738 804 828 844 849 854 859 874 877 924 940 782 905 930 97014 025 075 098 111 69078 119 157 214 225 228 256 268 194 198 208 231 257 291 313 314 312 324 455 479 513 579 651 769 319 348 397 414 463 511 525 536 799 801 845 857 945 994 70032 037 575 639 660 721 767 785 807 824 040 106 121 126 205 358 386 427 885 98003 017 069 094 101 158 243 259 270 395 432 541 551 612 620 976 85005 024 060 124 138 261 290 680 725* 780 889 897 919 949 7 306 428 433 470 521 535 559 590 99017 102 123 141 247 270 305 [illegible] 325 391 428 513 569 578 579 645 691 705 726 730 814 848 931 953

Druck und Verlag von Otto Rones, K[illegible]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ser. 11348 M., b. 12 S. 90687 N. 17
Ser. 15170 M., b. 8 S. 1500 Fr.
Ser. 22297 M., 12 S. 1500 Fr.
Ser. 20687 M., 20 S. 1500 Fr.
Ser. 18377 M., 17 S. 50187 N. 17
Auf alle übrigen Nummern erhalten die Inhaber dieser Serien entsprechenden Nummern ebenfalls der gewonnene Gewinn von je 15 Fr.

3) Crédit Foncier de France, Kommunal-Obligation.
Ziehung vom 6. Februar 1898.
Rückzahlung zum 1. März 1898.
Nr. 24492 à 10 000 Fr.
Nr. 53096 à 5000 Fr.
Nr. 56919 à 1000 Fr.
Nr. 10679 à 500 Fr.

2) Congo 100 Fr.-Loose v. 1888.
Serien- und Gewinnziehung vom 20. Februar 1898.
Heimzahlung ab 15. April 1898.
Serien.
Gewinne.
Ser. 3244 6510 11348 90687 22297 24144 27628 31068 33949 40768 47628 51068 54144 57628 61068 64144 67628 71068 74144 77628 81068 84144 87628 91068 94144 97628 101068 104144 107628 111068 114144 117628 121068 124144 127628 131068 134144 137628 141068 144144 147628 151068 154144 157628 161068 164144 167628 171068 174144